



SGFF
SSEG
SSSG
SSGS

Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Société Suisse d'Etudes Généalogiques
Società Svizzera di Studi Genealogici
Swiss Society for Genealogical Studies

November/novembre/novembre/November 2025, No 3

Newsletter

SGFF • SSEG • SSSG • SSGS

Inhalt

SGFF-Anlass „Familiengeschichten und Migration“	3	Anekdoten zu Migration	17
SGFF-Anlässe 2026	7	Meine persönliche Anekdote über die Auswanderung	18
11e Grand salon de généalogie à la Mairie de Paris 15e	8	Schweizer Auswanderung in den Kraichgau	19
Der Nekrolog	10	Forschungsprojekt GHGB	19
Bollettino genealogico della Svizzera italiana	12	Buchpräsentation : Drei Brüder Frey	20
Frauenspur Gossau	13	3e Salon de Généalogie de St-Dié-des-Vosges	21
Schriftenverkauf SGFF	14	100 Jahr Jubiläum der GHGZ	22
Buchpräsentation : Wetzel von Hegi und seine Nachkommen	15	Impressum/ Vorstand/ weitere Mitwirkende	23
The Schindler lineage	16	Adressen genealogischer Gesellschaften	24

Editorial

Liebe Familienforschende

Der Nachruf: Nach der Todesanzeige im letzten Newsletter wenden wir uns als Familienforschende der nächsten Station im Gedenken an Verstorbene zu: dem Nachruf. Ein Nachruf ist per definitionem ein gesprochener oder geschriebener Text, in dem Lebensstationen und Verdienste Verstorbener gewürdigt werden. Als kurze Form einer biografischen Rückschau verdichtet er ein Lebenswerk in wenigen Absätzen. Häufig spiegeln Nachrufe auch ein Stück Gesellschafts- oder Ortsgeschichte wider: Sie erzählen von Aufbrüchen, Haltungen und bisweilen auch von Versäumnissen.

Dieses Dokument stellt eine zentrale, wenn nicht gar die wichtigste Quelle für die Familienforschung dar. Der Nachruf dient sowohl der Trauerbewältigung als auch der Erinnerungskultur. Verfasst wird

er in der Regel von Angehörigen, Bekannten oder Journalisten und bei kirchlichen Bestattungen oft von Theologinnen und Theologen vorgelesen.

Leider fanden diese wertvollen Zeugnisse in früheren Zeiten nur selten Eingang in die Familienarchive. Im vorliegenden Newsletter wird deshalb aufgezeigt, an welchen Orten Nekrologe, wie Nachrufe ebenfalls genannt werden, gesucht und unter Umständen auch gefunden werden können. Auf Seite 13 wird berichtet, wie sich engagierte Frauen aus Gossau SG auf den Weg gemacht haben, Nachrufe verdienstvoller Genossen ihrer Wohngemeinde in Archiven aufzuspüren und zu veröffentlichen.

*Kurt Münger
Präsident SGFF*

Editorial / Editoriale

Chères et chers généalogistes, cari genealogisti, dear genealogists

L'hommage : après l'article sur les avis de décès publiés dans notre précédent bulletin, nous abordons aujourd'hui une autre étape importante du souvenir : l'hommage (ou nécrologie). Un hommage est, par définition, un texte parlé ou écrit dans lequel on retrace les étapes de vie et les mérites de la personne défunte. Sous la forme d'un bref retour biographique, il récapitule une existence en quelques paragraphes. Fréquemment, les hommages reflètent également un pan de l'histoire locale ou sociale : ils racontent des parcours, des valeurs et parfois aussi des manquements.

Ce document constitue une source majeure, quand ce n'est pas la plus importante, dans la recherche généalogique. En effet, l'hommage contribue tant à surmonter le deuil qu'à préserver la mémoire collective. Il est généralement rédigé par des proches, des connaissances ou des journalistes et, lors de funérailles religieuses, souvent prononcé par des prêtres ou des pasteur-e-s.

Malheureusement, à l'époque, ces précieux témoignages n'ont que rarement trouvé place dans les archives familiales. Ce présent bulletin met donc en lumière les lieux où l'on peut rechercher - et parfois retrouver - ces nécrologies, également appelées hommages. À la page 13, vous découvrirez comment des femmes engagées de Gossau (SG) ont entrepris un travail de recherche dans les archives afin de rassembler et publier les hommages rendus aux membres méritantes de leur commune.

Il necrologio: dopo l'annuncio della morte nell'ultima newsletter, noi ricercatori genealogici passiamo alla fase successiva del ricordo dei defunti: il necrologio. Un necrologio è per definizione un testo parlato o scritto in cui vengono commemorate le tappe della vita e i meriti dei defunti. Come breve forma di retrospettiva biografica, riassume l'opera di una vita in pochi paragrafi. Spesso i necrologi riflettono anche un pezzo di storia sociale o locale: raccontano di nuovi inizi, atteggiamenti e talvolta anche di omissioni.

Questo documento rappresenta una fonte centrale, se non addirittura la più importante, per la ricerca genealogica. Il necrologio serve sia per elaborare il

lutto che per la cultura della memoria. Di solito è scritto da parenti, conoscenti o giornalisti e, in caso di funerali religiosi, spesso recitato da teologi.

Purtroppo, in passato queste preziose testimonianze raramente trovavano posto negli archivi di famiglia. Nella presente newsletter viene quindi indicato dove è possibile cercare e, in alcuni casi, trovare i necrologi, come vengono anche chiamati i necrologi. A pagina 13 viene raccontato come alcune donne impegnate di Gossau SG si siano messe alla ricerca negli archivi dei necrologi di meritevoli compagne della loro comunità e li abbiano pubblicati.

The obituary: Following the death notice in the last newsletter, we as family researchers turn to the next stage in commemorating the deceased: the obituary. An obituary is, by definition, a spoken or written text in which the stages of life and achievements of the deceased are honored. As a short form of biographical review, it condenses a life's work into a few paragraphs. Obituaries often reflect a piece of social or local history: they tell of new beginnings, attitudes, and sometimes even failures.

This document is a central, if not the most important, source for family research. The obituary serves both to cope with grief and to preserve memories. It is usually written by relatives, acquaintances, or journalists and, in the case of church funerals, often recited by theologians.

Unfortunately, in the past, these valuable testimonies rarely found their way into family archives. This newsletter therefore shows where obituaries, as they are also called, can be searched for and, in some cases, found. On page 13 report on how committed women from Gossau SG set out to track down and publish obituaries of deserving female members of their community in archives.

*Kurt Münger, Président de la SSEG
Presidente della SSSG, President of the SSGS*

SGFF-Anlass „Familiengeschichten und Migration“ vom 14. Juni 2025

Kurt Münger

Viele Familiengeschichten sind in der einen oder anderen Art von einer Migration geprägt, also einer längerfristig oder dauerhaft angelegten räumlichen Veränderung des Lebensmittelpunktes. Es kann sich hierbei um ein einzelnes Familienmitglied, die ganze Familie oder gar grössere Gemeinschaften handeln. Beweggründe sind zumeist sozialer, wirtschaftlicher, politischer oder religiöser Art. Die Art der Fortbewegung änderte sich im Laufe der Zeit entsprechend den technischen Errungenschaften, insbesondere der Motorisierung. Das Leben in der Fremde bietet Überraschungen und mag durch Schicksalsschläge wie auch einen ungeahnten sozialen Aufstieg gekennzeichnet sein.

Einleitung

Die SGFF hat die Thematik seit ihrer Gründung anno 1933 immer wieder aufgegriffen. Beispielhaft sei das Projekt zur Auswanderung von Schweizern nach Brandenburg in Band 3 der SGFF-Mitteilungen 1936 erwähnt:

Auswanderung von Schweizern nach Brandenburg

Herr *Willy Westphal*, der schon Beiträge zur Geschichte der Auswanderer nach Brandenburg veröffentlicht hat (Archiv für Sippenforschung 1935, Heft 2), teilt uns mit, dass er für eine grössere wissenschaftliche Arbeit ständig Material sammelt. Er bittet alle, die bei ihren Forschungen irgendwie auf Nachrichten über solche Auswanderer stossen, ihm dies mitzuteilen. Adresse: W. Westphal, Lehrer, *Oranienburg* bei Berlin, Kremmenerstr. 26.

Abbildung: Band 3, SGFF-Mitteilungen 1935

Im 2011 erschienenen SGFF-Jahrbuch hat Walter Letsch, Redaktor des SGFF-Jahrbuches, den Artikel „Mobilität und Migration in historischer Perspektive“ publiziert, welcher neun Arten einer Migration auflistet:

- a. Mikromigration
- b. Lokale Migration (bis etwa 20 km)
- c. Regionale Migration (ab 20 bis mehrere 100 km)
- d. Zirkuläre Migration (lokal und regional)
- e. Karriere-Migration (lokal und regional)
- f. Stufenweise Migration (lokal, regional, Auswanderung)
- g. Emigration/Auswanderung, insbesondere auch nach Übersee
- h. Zwangsmigration, Umsiedlung i. Völkerwanderung

Gleich zwei SGFF-Jahresausflüge der letzten Jahre galten dem Thema der Migration: 2021 berichtete Walter Frei an einer Stadtführung über das Schicksal von «Glaubensflüchtlinge in St. Gallen», unter anderem den Hugenotten. 2022 ging es nach Obermatten GR, wo uns der damalige Präsident der RVFF, Erwin Wyss, die Wanderungen der Walser näher brachte.

Christian Mathis: **Schweizer Migrationsgeschichte** – eine Zeitreise für die Lehre

Es handelt sich um ein Projekt, das unter anderem vom Migros Kulturprozent finanziell unterstützt wurde. Die Ergebnisse sind auf der Website migrationsgeschichte.ch publiziert, welche von der Pädagogischen Hochschule Graubünden betrieben und verantwortet wird. Neun Überblickstexte und zahlreiche kommentierte Bilder, Audios und Filme führen in die Migrationsgeschichte der Schweiz schwerpunktmässig seit 1848 bis heute ein.

Vor 1848: u.a. europäische Völkerwanderung vom 4.-6. Jahrhundert; Einwanderung der Hugenotten aus Frankreich; Solddienst

1848 – 1914: Schweiz wird Einwanderungsland

1915 – 1945: Die grosse Rückkehr

1946 – 1962: Arbeitskräfte gesucht

1963 – 1973: Versuche der Beschränkung

1974 – 1984: Die Wirtschaft hinkt

1985 – 1990: Zuwanderung aus Südeuropa

1991 – 2001: Annäherung an Europa

2002 – 2025: Personenfreizügigkeit

1848-1914: Die Schweiz wird Einwanderungsland: Bei der Gründung des Bundesstaates im Jahr 1848 ist die Schweiz ein armes, rückständiges Land. Viele verarmte Schweizerinnen und Schweizer müssen auswandern. Doch die Zusammenarbeit der Kantone im neuen Bundesstaat bringt Schub und beflügelt die Industrialisierung. Bald wird die Schweiz zum Einwanderungsland.

1915-1945: Die grosse Rückkehr und plötzliche Angst vor «Überfremdung»: Im Verlauf des ersten Weltkrieges verlassen viele Ausländerinnen und Ausländer die Schweiz. Gleichzeitig wird erstmals eine angebliche «Überfremdung» beklagt. Und die Schweiz richtet eine «Fremdenpolizei» ein.

1946-62: Arbeitskräfte gesucht: Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges geht es der Schweiz gut. Die Leute haben Arbeit und verdienen so viel Geld, dass sie sich immer mehr von den neuen Dingen leisten können, die es jetzt zu kaufen gibt: einen Kühlschrank, einen Fernseher oder sogar ein Auto. Es werden auch zahlreiche neue Häuser gebaut, und in den Fabriken gibt es viel Arbeit. Also werden Arbeitskräfte dringend gesucht. Die Einwanderung in die Schweiz zieht an.

1963-73: Versuche der Beschränkung: «Wir riefen Arbeitskräfte und es kamen Menschen.» So beschreibt der Schriftsteller Max Frisch die Schwierigkeiten mit der Migration im Jahr 1965. Tatsächlich

wächst die Zahl der Zuwanderer in der Schweiz, und Italien fordert bessere Arbeitsbedingungen für die italienischen Saisoniers, die in der Schweiz arbeiten. Mehrere Volksinitiativen wollen die Zahl der Ausländer und Ausländerinnen in der Schweiz verringern. Die Industriebetriebe brauchen aber dringend Arbeitskräfte!

1974-84: Die Wirtschaft hinkt: Die internationale Ölkrise schafft, was den Überfremdungsinitiativen nicht gelang: über 300'000 Ausländerinnen und Ausländer müssen die Schweiz verlassen und in ihre Heimatländer zurückkehren. Wegen der wirtschaftlichen Krise gehen zahlreiche Arbeitsplätze verloren – vor allem in der Industrie, wo viele Ausländer arbeiten.

1985-1990: Bürgerkriege in Sri Lanka und Liberia, Terror und Unterdrückung in der Türkei führen zu einer Zunahme der Asylträge in der Schweiz. Gleichzeitig lässt eine neue Immigrationswelle die Zahl der Ausländer(innen) auf über eine Million ansteigen.

1991 – 2001: Im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts nähern sich die europäischen Länder einander an: Seit 1993 gibt es den Vertrag von Maastricht über die Europäische Gemeinschaft mit dem die «vier Grundfreiheiten» festgelegt werden: den freien Verkehr von Waren, von Dienstleistungen, von Personen und von Kapital (Geld). Und dank dem Schengen-Abkommen muss man an den innereuropäischen Grenzen keinen Pass mehr vorweisen. Die Schweiz steht unter Druck, sich den neuen Gegebenheiten anzupassen.

Seit 2001: Personenfreizügigkeit mit EU und EFTA

Im Juni 2002 tritt das Personenfreizügigkeitsabkommen in Kraft. Dieser Vertrag zwischen der Schweiz und der Europäischen Union erleichtert es europäischen Arbeitskräften, in der Schweiz zu arbeiten - und Schweizer:innen in Europa. Wenig später tritt die Schweiz auch dem Abkommen von Schengen bei und koordiniert damit die Asylpolitik mit den Ländern der EU und der EFTA. Flüchtlingskrisen und mehrere ausländerfeindliche Initiativen behalten die Migration auf der politischen Agenda.

Auszug aus:

<https://migrationsgeschichte.ch/geschichte/zeitstrahl>

Das Konzept der Migration ist nach Meinung des Referenten nach einem erweiterten Verständnis auch auf Lebensmittel, etwa Südfrüchte, Erfindungen wie die Dampflokomotive usw. übertragbar.

Christian Mathis, Prof. für Geschichtsdidaktik an der Pädagogischen Hochschule Zürich

Werner Reichart: **Mennoniten Gemeinschaft** – geprägt von Flucht und Vertreibung

Einleitend weist der Referent auf seine verwandtschaftliche Beziehung zu den Mennoniten hin. Es handelt sich hierbei um eine Religionsgemeinschaft, die aus der Täuferbewegung hervorgegangen ist (vgl. Abb. 1).

Mit der Erfindung des Buchdrucks durch Gutenberg im 15. Jahrhundert rückte die Bibel in das Blickfeld einer breiten Bevölkerungsschicht. Auf vier verschiedenen Arten wurden daraus die Konsequenzen gezogen.

Die Gruppe der Täufer wollte sich konsequenter an die Regeln des Neuen Testaments halten, konsequenter als die Reformatoren Luther und Zwingli. Ihre drei Grundprinzipien waren: Taufe der Erwachsenen, die bereit sind ein christliches Leben zu führen, keinen Eid schwören und Gewaltlosigkeit (keine Waffen tragen). Bald wurden die friedfertigen Täufer grausam verfolgt, viele hingerichtet, andere aus der Schweiz verjagt. Ein späteres Beispiel dafür: Nach dem Dreissigjährigen Krieg in Deutschland wurde eine grössere Gruppe aus dem

Kanton Bern nach dem kriegsversehrten Kraichgau vertrieben. Dort wurden sie bald als initiative und zuverlässige Bauern geschätzt. Noch heute hat es auf vielen Pachthöfen in der Kraichgau Pächter mit Schweizer Namen, etwa Bachman, Fellmann, Hege (Hegi) und Horsch (Hirschi).

In den Jahren 1717 bis 1732 folgten viele Täuferfamilien aus dem Kraichgau und der Pfalz der Einladung von William Penn sein Pennsylvania in Nordamerika zu besiedeln. Dabei siedelten die Amischen - die strengere Richtung der Täufer - getrennt von den übrigen Täufnern, die, wie in Norddeutschland üblich, als Mennoniten bezeichnet wurden.

Weitere Informationen in:
<https://www.mennonitica.ch/taufergeschichte/>

Dr. Werner Reichart, Dürrenäsch AG: Oberassistent am Physikinstitut der Universität Zürich, pensioniert, Mitglied der SGFF

Strukturen und Traditionen nicht ändern Aber Missstände in der Kirche bekämpfen (Traditionalisten)	Neue Strukturen für die Kirche Traditionen hinterfragen (Reformatoren)	Keine kirchlichen Strukturen Lebensregeln des Neuen Testaments ernstnehmen (Täufer)	Alle Menschen sind vor Gott gleich Ungerechtigkeiten abschaffen (Bauern)
--	--	---	--

Abbildung 1: Spaltung der christlichen Kirche anfangs 1500

Anita Weibel-Knupp: **Auf den Spuren der Schweizer-Auswanderer von 1819 nach Brasilien** – ihre neue Heimat

In Vortrag ging es exemplarisch um die Auswanderung von der Schweiz nach Brasilien, im Jahr 1819. Zusammen mit den Teilnehmern blickte die Referentin 200 Jahre zurück in die Vergangenheit.

1816 nach dem «Jahr ohne Sommer» und den folgenden Missernten und Hungersnot verliessen 1819 rund 2006 Schweizer das Vaterland, weil es ihnen trotz mühevoller Arbeit, das tägliche Brot nicht mehr zu geben vermochte. Auswanderung nach Brasilien war Flucht und nicht die einfachste

Lösung, so die Referentin. Erhaltene Dokumente hätten ihr verhältnismässig guten Einblick über das waghalsige Unternehmen gegeben. Vor 25 Jahren hat sie in Brasilien die emigrierten Knupp-Vorfahren gefunden.

Die Genealogin hat den Schwerpunkt auf den 12. Juli 1819 mit der Flussreise auf der Reuss, Aare und Rhein, der Auswanderer von Luzern nach Basel aufgezeigt, mit Zwischenhalt in Brugg wo sich ihnen die Aargauer und Solothurner anschlossen. Sie

schifften weiter nach Dordrecht und am 10. Oktober verliessen vier von sieben Segelschiffen, den Hafen Texel bei Den Helder, fuhren hinaus auf das Meer und erreichten am 15. Dezember 1819 Rio de Janeiro. Weiter referierte sie über die Erlebnisse auf dem Meeres-Schiff «Glückliche Reise». Die Freiburger haben ihre Abenteuerreise nach Brasilien bereits am 4. Juli in Estavayer begonnen.

In der Einführung erwähnte Anita Weibel-Knupp, die organisierte aber beschwerliche Reise und berichtete über die Verhandlung des Auswanderungsvertrages zwischen Freiburg und Rio de Janeiro vom 11. Mai 1818. Interessant auch, dass die Gemeinde und Korporation den Auswanderern Geld für die Reise gab, als Gegenleistung mussten

sie auf ihr Bürgerrecht verzichten.

Ziel der Schweizer Auswanderer war das brasilianische Nova Friburgo, eine Schweizer Kolonie, 130 Kilometer nordöstlich von Rio de Janeiro. Die Referentin erwähnte die Anfangsschwierigkeiten in der Kolonie und dass die Schweizer Einwanderer anfänglich nur untereinander geheiratet haben. Am 16. Mai 2018 (Gründungsdatum) war die 200-Jahrfeier in Nova Friburgo. Noch heute findet man typische Schweizer-Familiennamen in Nova Friburgo.

Anita Weibel-Knupp, Windisch: Mitglied des Verwaltungsrates der Weibel Druck AG, Vorstandsmitglied der SGFF (Schriftenverkaufsstelle)

Elisabeth Furter: **Migration und Binnenmigration im 19. Jahrhundert** – Heimat, Kultur und die Aufgabe der Frauen

Die Referentin untersucht das Schicksal dreier ihrer Vorfahren im Hinblick auf materielle Voraussetzungen, soziale Vernetzung sowie berufliche Entwicklung.

Abraham Furter zieht 1847 mit seiner Familie vom Aargau nach Albertschwil/Gossau SG. Dank finanzieller Reserven kann er Haus und Hof erwerben und als Metzger und Viehhändler vom Wandel zur Milchwirtschaft in der Ostschweiz profitieren. Seine zehn Kinder schaffen weitreichende familiäre Verbindungen.

Jörg Schweizer wächst im Thurgau unter schwierigen Bedingungen auf. Mithilfe seines Bruders beginnt er 1851 eine Metzgerlehre im Glarnerland. Seine Auswanderung scheitert, doch gelingt ihm in Murten durch Heirat und Geschäftsnachfolge der

berufliche und soziale Aufstieg.

Heinrich Sermersheim verlässt 1846 das verarmte Wagshurst im Grossherzogtum Baden und wandert mit Verwandten nach Indiana (USA) aus. Unterstützt durch die katholische Kirche wird er in Celestin zum Farmer und nimmt später am Sezessionskrieg teil.

Fazit: Trotz unterschiedlicher Ausgangslagen finden alle drei Familien durch Eigeninitiative, Anpassungsfähigkeit und ein soziales Netzwerk neue Lebensperspektiven – typische Beispiele für die Migration im 19. Jahrhundert.

Elisabeth Furter, St.Gallen: pensionierte Familienforscherin, Mitglied der SGFF

Werner Lenzin: **Berner Auswanderer in die Ostschweiz** – Familiengeschichten von Zeitzeugen

Um 1900 kamen zahlreiche junge Bauern aus verschiedenen Regionen des Kantons Bern in den Thurgau. Grund dafür war damals vor allem das bernische Erbrecht, wonach der jüngste Sohn den Landwirtschaftsbetrieb erhielt. Dies führte dazu, dass die Väter einerseits möglichst lange mitarbeiten konnten und andererseits die anderen Söhne als Knechte auf Bauernhöfen im Kanton Bern arbeiten mussten. Im Thurgau hatte das damalige Erbrecht verheerende Folgen. Wenn sich die Söhne

den Landwirtschaftsbetrieb teilen mussten, wurde dieser von Generation immer kleiner und vermochte als Folge eine Familie nicht mehr zu ernähren. Diese verarmten und es blieb ihnen nichts anderes als ihr Besitztum zu verkaufen. In der Folge erwarben zahlreiche Berner Bauernfamilien in den landwirtschaftlich eher schwierigeren Anbaugebieten auf dem Seerücken und im Hinterthurgau zum Teil verlassene und heruntergekommene Bauernhöfe zu einem damals günstigen

Preis. In der Seerückengegend gab es in der Mitte des letzten Jahrhunderts Gemeinden mit Schulklassen, in denen von 30 Schülern lediglich drei Thurgauer sassen, allen andern waren bernischer Abstammung. Gemäss der Volkszählung 1941 besaßen 11 Prozent der Thurgauer Bevölkerung eine bernische Abstammung. Auch heute noch zeugen in vielen Dörfern und Gegenden des Thurgaus Vornamen wie von Siebenthal, Zurbuchen, Kohli und viele mehr von dieser Migration.

Als Folge der Umstellung der Landwirtschaft von Getreidebau zu Misch- und Milchwirtschaft wan-

derten im Gefolge der einwandernden Berner Landwirte auch viele Käser in den Thurgau ein. Sie brachten nicht nur ihr Fachwissen in der Emmentalerherstellung, sondern auch ihren Berufsstolz in den Thurgau. Man sagte, dass rund drei Viertel der Thurgauer Käsereien in Berner Hand waren. Nach der Wirtschaftskrise der 1930er-Jahre übernahmen zudem Bauernsöhne aus dem Kanton Bern die verlassenen Höfe im Waadtland.

Werner Lenzin, Märstetten TG: Sekundarlehrer und Journalist

SGFF-Anlässe 2026

- SGFF-Jahresversammlung, am Samstag, 25. April 2026 in Aarau
- SGFF-Veranstaltung, "Geschichte von Unternehmerfamilien", am Samstag, 13. Juni 2026
- SGFF-Jahresausflug, am Samstag, 12. September 2026 in Solothurn

«Call for Papers» zur SGFF-Veranstaltung

Samstag, 13. Juni 2026

"Geschichten von Unternehmerfamilien"

Unternehmerfamilien prägen seit Jahrhunderten das wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Leben der Schweiz. Ihre Geschichten sind geprägt von Mut und Weitsicht, von Innovation und Krisenbewältigung - und von der engen Verbindung zwischen familiären Strukturen und unternehmerischem Handeln.

Die Schweizerische Gesellschaft für Familiengeschichtsforschung lädt Familienforschende und Repräsentanten von Mehrgenerationen-Unternehmerfamilien ein, einen Vortrag zu diesem Thema zu halten. Vortrag: 15 bis 40 Minuten, vorzugsweise als PowerPoint-Präsentation. Abstracts (max. 100 Wörter) bitte bis zum **15. Januar 2026** einreichen an: organisation@sgffweb.ch

2^e Salon international de généalogie et d'histoire, Fontenais JU

le week-end des 27 et 28 juin 2026

Inscriptions
pour exposants
d'ici fin février 2026 par
courriel à info@fontenais-genealogie.org

Contact :
Laetitia Macler,
laetitia.estelle.macler@gmail.com

FONTENAIS GÉNÉALOGIE 2026
2e salon international de généalogie et d'histoire
27-28 juin 2026
Fontenais, Suisse

Exposition : Le Serment de Morimont (1826-2026)
Salon Conférences
Aide individuelle

www.fontenais-genealogie.org
À la rencontre de vos ancêtres

<https://www.fontenais-genealogie.org/>

11^e Grand salon de généalogie à la Mairie de Paris 15^e

Claude Rubattel (texte et photos)



Photo 1: Un nombreux public dans de magnifiques salles de la mairie de Paris 15e

C'est en compagnie de Laetitia Macler et de Christophe Heizmann que nous avons tenu du 13 au 15 mars un stand de la SSEG à la Mairie de Paris 15^e. Cette grande exposition annuelle, réunit chaque année d'innombrables associations régionales françaises et étrangères. En outre, de nombreux stands d'entreprises ou de privés présentent leurs produits et leurs services: logiciels, plateformes en ligne, transcriptions à la ligne, impression grand format, scanage, production d'armoiries en différentes matières (par exemple en marqueterie de paille), édition de vieilles photos, librairie, etc. Au total, ce ne sont pas moins 81 exposants qui participèrent à cette 13^e édition. Lors d'une matinée scolaire 300 enfants ont été accueillis alors que quelque 7000 personnes ont visité les stands répartis sur 3 salles dans deux bâtiments (cf. photo 1).

Le stand de la Suisse a été très bien fréquenté. Même à trois, les pauses se faisaient rares. Que de noms ne m'ont-ils pas été cités par tous ces

Français en quête de leur famille dans tous les coins de Suisse: CHRISTAN et KOLLY à Fribourg, HIRT à Zürich, VON EUW et SUTTER à Unterisberg SZ, KOHLER et PREISIG en Rhodes extérieurs, SCHIBIG à Schwyz, MÜNTENER à Buchs SG, BÜTTIKOFER à Berne, DELACOTE et ZIMMERMANN à Soleure, MOTTAZ avec des familles alliées à Bex VD, Bâle-Campagne et Neuchâtel, GUANELLA venu d'Italie en passant par les Grisons, PFISTER à Wetzikon ZH, PAGINI pas trouvé au Tessin, SPITZNAGEL venu d'Alsace et arrivé à Berne, une fille PETRINI du Tessin adopté par Jean MOULIN, le résistant - selon Wikipédia - le plus célèbre et le plus honoré de France.

Juste avant la fermeture, un tout dernier visiteur voulait des renseignements sur des Vaudois engagées dans le régiment Fribourgeois. Il tombait à pic, car je connais ces familles particulièrement bien, puisque provenant en partie de la région d'Oron VD, dont notre famille est originaire (cf. photo 2).

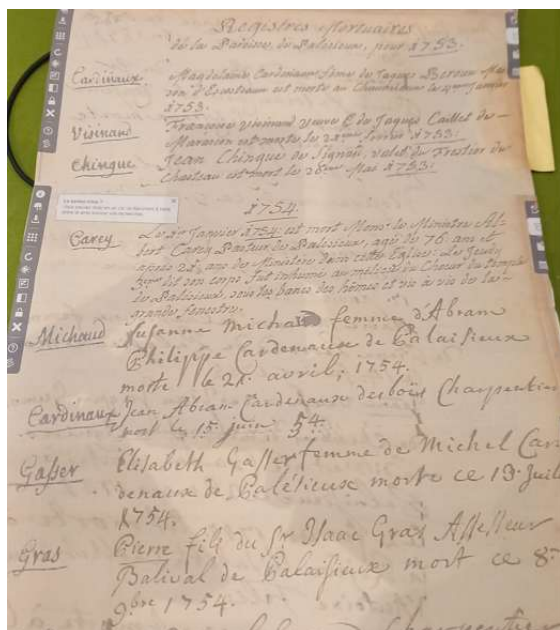


Photo 2: Une page du registre mortuaire de la paroisse de Palézieux VD pour 1753 présentée par un visiteur.

D'autres questions pertinentes ont été posées. Par exemple, où trouver la liste des sites d'internement en Suisse des soldats français ?

L'histoire des fumistes tessinois partis chercher du travail en France m'a beaucoup plu. Merci pour le jeu de mots. Elle fait d'ailleurs l'objet d'un article dans la dernière newsletter.

Encore une fois, le répertoire en ligne des familles suisses (hls-dhs-dss.ch/famn) a été d'une très grande utilité et a permis d'étonner plus d'un visiteur. Il est quand même bien pratique de pouvoir y accéder depuis le smartphone pendant les entretiens.

Le fait que le couple qui m'accompagnait (de l'Association A la rencontre de vos ancêtres) soient des spécialistes du Jura a été bien utile pour répondre aux très nombreuses questions se rapportant à cette région (cf. photo 3).

Le couple n'a bien sûr pas renseigné uniquement sur le Jura, mais également sur les cantons des Grisons, d'Argovie, de Lucerne, de

Neuchâtel, de Saint-Gall, de Fribourg et sur les cas particuliers tels que des enfants nés sous X et des archives de police. Il a fallu également faire un peu de paléographie en sus des recherches dans les journaux en ligne.

Nous avons aussi eu la visite de Vincent Philippe, qui nous a dédié son ouvrage sur Roland Béguelin, figure de proue de la lutte pour l'indépendance du Jura (cf. photo 3).

Nous avons pu également échanger avec d'autres exposants de sociétés régionales, mais aussi avec des professionnels. Dans les nombreuses discussions entre exposants lors des repas, les informations ont circulé bon train. A suivre par exemple, un projet à Orléans de « reconstitution des familles » conduit par l'ex-président de la fédération française et impliquant les listes de recensements ainsi que des permaliens.

Un spectacle de comédie musicale « le cours de généalogie » - selon une pièce de Marie-Odile Mergnac, organisatrice du salon - a agréablement la première soirée et a réjoui les spectateurs dans la salle comble de la Médiathèque.

Au bilan, une fantastique expérience, intense, mais qui a convaincu notre délégation suisse et donne envie d'y retourner.



Photo 3: Le stand suisse et le couple jurassien "au travail". A gauche un visiteur faisant des recherches entre autres sur L'Alsace et le Jura Suisse, à droite Vincent Philippe en pleine dédicace de son ouvrage sur Roland Béguelin.

Der Nekrolog

Kurt Münger

Bei Nekrologen (Nachruf von Verstorbenen) handelt es sich um eine der wichtigsten genealogischen Quellen, die am Lebensende verfasst und anlässlich der Bestattung präsentiert werden. Während Todesanzeigen genaue Informationen über das Geburts- und Sterbedatum sowie den Sterbeort enthalten, gehen Nachrufe auf das Leben der Verstorbenen ein. Ein Nachruf ist somit ein Lebenslauf, der sich an die Nachwelt richtet.

Bedeutung für die Familienforschung

In vielen Nekrologen werden auch auf verwandtschaftliche Beziehungen eingegangen, etwa Ehepartner, Kinder, Enkel, Eltern und Geschwister. Das hilft, Familienzusammenhänge zu rekonstruieren und Lücken in der Ahnentafel zu schließen. Ein Nekrolog macht oft Angaben zum Beruf, zur gesellschaftlichen Stellung, zum Militärdienst, zu besonderen Verdiensten, Schicksalsschlägen, dem religiösen Leben oder Vereinszugehörigkeiten.

Diese Details geben Aufschluss über den sozialen Hintergrund einer Person oder Familie. Oft werden Wohnorte, Herkunftsregionen oder Auswanderungsziele erwähnt, was bei der Nachverfolgung von Wanderbewegungen hilfreich ist. Da Nekro-

loge häufig zeitnah zum Tod erstellt wurden, spiegeln sie auch das damalige gesellschaftliche und familiäre Selbstverständnis wider. Nekrologe sind oft kompakte, aber sehr informationsreiche Quellen, die mehrere Generationen, Lebensstationen und familiäre Beziehungen dokumentieren, womit sie für die Familienforschung von unschätzbarem Wert sind.

Recherche von Nekrologen

Nekrologe verstorbener Vorfahren werden bestenfalls im Familienarchiv aufbewahrt, sofern ein solches vorhanden ist. Wie eine aktuelle Umfrage bei Familienforschenden gezeigt hat, ist die nicht immer der Fall. Zum Glück werden Nachrufe bereits seit ca. 200 Jahren auch in Zeitungen publiziert, auf die vermehrt im Internet zugegriffen werden kann. <https://www.e-newspaperarchives.ch/>

Bei Verstorbenen, die sich im Laufe ihres Lebens in der Gesellschaft oder der Öffentlichkeit verdienstvoll gemacht haben, sind Nachrufe ausserdem in wirtschaftsnahen Zeitschriften zu finden <https://www.e-periodica.ch/>

Nachstehend ist eine Todesanzeige aus dem Jahr 1813 auszugsweise wiedergegeben:



Abbildung: Auszug einer Todesanzeige (Der Erzähler, 12. März 1813)

Recherche in E-Newspaper Archive mit deutschsprachigen Suchworten:

- 31'152 Ergebnisse für das Suchwort „Nachruf“
- 6'845 für „Nekrolog“
- 3'896 für „Trauerrede“
- 58'888 für „Totentafel“

Recherche mit französischsprachigen Suchworten:

- 387'000 „homage“
- 40'838 für „Nécrologie“
- 2'755 für „Avis de décès“

Recherche mit italienischsprachigen Suchworten:

- 1'719 für „Necrologio“

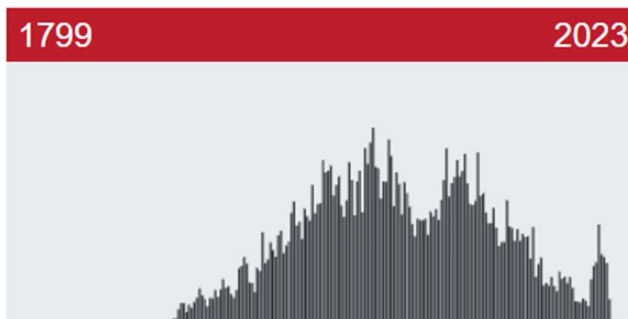


Abb: Häufigkeitsverteilung mit dem Suchwort „Nachruf“

- Nachruf, Nekrolog (Trauerrede)
- Frz./ital./engl.: Nécrologie / Avis de décès
// Necrologio // Obituary

Nachrufe sind oftmals in Regionalzeitungen zu finden, die nicht oder noch nicht im elektronischen Newspaper Archiv enthalten sind. Der Gang in die Kantonsbibliothek oder das Staatsarchiv lohnt sich, falls das Sterbedatum der gesuchten Person bekannt ist. So habe ich einen ausführlichen Nachruf meines Grossvaters väterlicherseits in der Bischofszeller Zeitung gefunden, die in der Kantonsbibliothek Thurgau in physischer Form aufbewahrt wird. Den Nachruf meines Grossvaters mütterlicherseits habe ich zufällig unter e-periodica.ch gefunden, wo im Thurgauer Jahrbuch seine Verdienste als Landwirt hervorgehoben wurden. Im Falle meiner Grossmutter väterlicherseits habe ich den Nachruf von einer Cousine erhalten (vgl. Abb. daneben).

Online Recherche in Archiven

<https://www.archives-online.org/Search>

Eine online Recherche in Schweizer Archiven (<https://www.archives-online.org/>) ergibt je nach Suchwort:

- Suchwort „Nachruf“: 2169 Einträge
- Suchwort „Nekrolog“: 1141 Einträge
- Suchwort Nécrologie: 334 Einträge

TOTENTAFEL

Witwe Pauline Münger-Bötschi, Blidegg

Donnerstagnachmittag wurde die sterbliche Hülle der Entschlafenen nach der Abdankung in der Kirche zu Sitterdorf im Krematorium St. Gallen der läuternden Flamme übergeben. Frau Pauline Münger-Bötschi erreichte ein Alter von 77 Jahren.

Hier in Kürze der Lebenslauf.

Pauline Münger wurde am 11. März 1885 dem Ehepaar J. H. Bötschi-Traber in Algetshausen bei Henau geboren. Sie blieb die einzige Tochter. Vater Bötschi war Bahnarbeiter und betrieb daneben ein kleines bürgerliches Heimwesen. Pauline besuchte in Algetshausen die Primarschule und in Niederuzwil den kirchlichen Unterricht. Wacker stand sie der Mutter im Hause zur Seite und half dem Vater bei der Feldarbeit. Kurz vor der Konfirmation verlor sie die sorgende Mutter. Das junge Mädchen litt zeitlebens unter diesem harten Schläge. Sie fühlte sich oft einsam; einige Freundinnen wußten darum und verbanden sich innig mit ihr. Mit 18 Jahren verließ die Tochter das Haus des Vaters und ging für drei Jahre in den Kantonen Zürich und Thurgau in Stellung. Sie lernte dabei den Landwirt Ernst Münger von Rotzenwil kennen; 1911 reichte sie diesem die Hand zum Ehebunde. Das junge Paar übernahm in der Folge ein Gut in Blidegg. Anfänglich kam sich die Verstorbene in der meist von Bernern besiedelten Gegend etwas fremd vor; doch nach und nach wurde sie heimisch und freute sich der gepflegten Scholle. In der Aufgabe einer Bäuerin fand sie hohe Befriedigung. Der Ehe entsprossen zwei Töchter und ein Sohn. Gerade weil der Dahingeschiedenen ein stilles, bescheidenes Wesen eigen war, das die Zurückgezogenheit liebte, widmete sie sich mit umso hingebenderer Sorgfalt der Erziehung der Kinder und dem Wohle der Familie. Haus und Garten zeugten von der vorbildlichen Ordnungsliebe der Bäuerin. Wenn immer sie aber Zeit fand, begann sie im stillen zu lesen; aus der Bibel schöpfte sie am Sonntag neue Kraft für den Alltag.

1939 und 1947 verheirateten sich die Töchter und 1948 der Sohn Ernst. Vater und Mutter blieben auf dem Hofe in Blidegg, ohne der Arbeit entsagen zu können. Nach dem Hinschiede des Gatten im Jahre 1954 wurde es noch stiller um die Verewigte. Ihre ganze Liebe schenkte sie fortan den Kindern und Enkeln.

Unglück und schweres Leid blieben der Heimgegangenen im Leben erspart. Erst in den letzten Jahren behinderten sie Altersbeschwerden. Geistig noch frisch, behauptete sich immer wieder die gesunde Natur. Als aber vor vierzehn Tagen ein Schlaganfall die betagte Frau ereilte, da stellten sich körperliche Lähmungen ein; geistig noch rege, pflegte sie bis an das Ende die schöne häusliche Gemeinschaft. Anfangs der Woche schloß Frau Münger für immer die Augen ruhig und in tiefer Gläubigkeit.

Bewahren wir der Verbliebenen ein ehrendes Andenken.

Abb: Nachruf von Pauline Münger-Bötschi (1885-1962)

Bollettino genealogico della Svizzera italiana – online Recherche

Die Società genealogica della Svizzera italiana (SGSI) gibt jährlich das von der Redaktionskommission koordinierte Bollettino genealogico della Svizzera italiana heraus, welches historisch-genealogische Beiträge enthält. Ziel des Bollettino ist es, einen konkreten Beitrag zur Verbreitung genealogischer Inhalte zu leisten und den Mitgliedern eine Möglichkeit zu bieten, die Ergebnisse ihrer Forschungen zu präsentieren.

Die SGSI wurde am 24. Mai 1997 in Locarno in Anwesenheit von dreissig Mitgliedern gegründet; welche Giovanni Maria Staffieri zu ihrem ersten Präsidenten wählten. Die Initiative war als Reaktion auf die im Jahr zuvor ergangene Schliessung des Heraldischen und Genealogischen Instituts ergriffen worden, welches mit dem Architekten Gastone Cambin eng verbunden war. Die veröffentlichten Ausgaben des Bollettino genealogico della Svizzera Italiana (mit Ausnahme der neuesten) können auf der Website e-periodica.ch eingesehen werden. Um beispielsweise nach dem Begriff „emigrati“ zu suchen,

1. www.e-periodica.ch Website öffnen
2. In der obersten Zeile „Suche in e-Periodica“ anklicken
3. „Erweiterte Suche“ öffnen
4. Suchwort(e) im „Volltext“ einfügen, z.B. „emigrati“ und „Suchen“ anklicken liefert insgesamt 9084 Treffer
5. Sortieren nach „Relevanz“ oder „Jahr“
6. In der linken Spalte den Herausgeber suchen und anklicken, also „Società genealogica della Svizzera italiana“ schränkt die Trefferzahl auf 53 ein
7. Titel oder Seitenzahl des interessierenden Artikels anklicken

La Società genealogica della Svizzera italiana (SGSI) pubblica annualmente il Bollettino genealogico della Svizzera italiana, in cui è possibile trovare contributi a carattere storico-genealogico, coordinati dal Comitato di redazione. Lo scopo del Bollettino è di dare un contributo tangibile alla divulgazione di contenuti genealogici e di offrire ai soci l'opportunità di presentare i risultati delle loro ricerche.

La SGSI è stata fondata a Locarno il 24 maggio 1997 alla presenza di trenta soci, eleggendo a primo presidente Giovanni Maria Staffieri. L'iniziativa era stata presa in risposta alla chiusura, avvenuta l'anno prima, dell'Istituto araldico e genealogico legato alla personalità dell'architetto Gastone Cambin. I numeri pubblicati del Bollettino genealogico della Svizzera (salvo i più recenti) sono consultabili sul sito e-periodica.ch. Per cercare per esempio il termine „emigrati“

1. Aprire il sito web www.e-periodica.ch
2. Cliccare sulla riga superiore «Suche in e-Periodica»
3. Aprire «Erweiterte Suche» öffnen
4. Inserire la/le parola/e chiave nel campo «Volltext», ad es. «emigrati», e cliccare su «Cerca»: si ottengono complessivamente 9084 risultati
5. Ordinare per «Relevanz» o «Jahr»
6. Cercare l'editore nella colonna di sinistra e cliccarci sopra, quindi «Società genealogica della Svizzera italiana» limita il numero di risultati a 53
7. Cliccare sul titolo o sul numero di pagina dell'articolo di interesse

La storia dei quattro fratelli Ceppi emigrati da Morbio Superiore in Cile¹

Eros Ceppi, con la collaborazione redazionale di Sandra Buletti

Introduzione

Quello che segue è il riassunto di un testo scritto e pubblicato in lingua spagnola da Enrique Cep- I quattro fratelli erano figli di Giuseppe Natale Ceppi (1821-1901), patrizio di Morbio Superiore (di quel Patriziato egli fu anche

*Abb.: Bollettino genealogico della Svizzera italiana, Numero 25, Dicembre 2021
(eine von insgesamt 51 Publikationen; 1 di un totale di 51 pubblicazioni)*

Frauenspur Gossau: Engagierte Spurensuche mit nachhaltiger Wirkung

Marion Loher

Der Verein Frauenspur Gossau hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Leben und Wirken von Frauen aus Gossau und Umgebung im 20. Jahrhundert sichtbar zu machen. Freiwillige Spurensuchende haben in den vergangenen Jahren über 80 Lebensgeschichten und mehr als 750 Nachrufe recherchiert, die auf der Webseite frauenspur-gossau.ch zugänglich sind. Zwei Bücher – „FrauenSpuren“ (2021) und „FrauenWege“ (2023) – dokumentieren ausgewählte Biografien und würdigen das vielfältige Engagement jener Frauen, deren Leistungen lange unbeachtet blieben.

Die porträtierten Frauen – bekannte und weniger bekannte Persönlichkeiten – zeigen eindrücklich, wie entschlossen sie ihren Weg gingen und gesellschaftliche Grenzen überwandern. Unter ihnen sind etwa Hanny Thalmann (Abb. 1), die erste promovierte Frau an der Universität St. Gallen und spätere Nationalrätin, oder Luzia Ammann-Krähenmann, die sich neben Familie und Beruf stark für die Gemeinschaft engagierte. Andere Frauen erlebten schwere Schicksale oder übernahmen früh Verantwortung, doch alle verband Mut, Durchhaltewillen und Tatkraft. Ihre Lebenswege stehen exemplarisch für die Erfahrungen vieler Schweizerinnen im 20. Jahrhundert – zwischen Einschränkungen, Armut und gesellschaftlichem Wandel.



Abb. 1: Hanny Thalmann promovierte als erste Frau an der Universität St. Gallen und war eine der ersten Nationalrätinnen

Das Projekt begann 2018, als sich zahlreiche Freiwillige auf Spurensuche nach bekannten und vergessenen Gossauer Frauen machten. Grundlage der Recherchen bildeten Interviews, Archive, Bibliotheken und private Sammlungen. Die schichtigen digitalisierten Biografien und Dokumente eröffnen einen viel Blick auf die weibliche Zeitgeschichte und schaffen eine lebendige Erinnerungskultur.



Abb. 2: Vorstand des Vereins Frauenspur Gossau mit (von links) Brigitte Hollenstein-Gemperle (Präsidentin), Annelies Egli (Kassierin), Marion Loher (Aktuarin) und Monika Walpen (Vizepräsidentin)

Um die Arbeit langfristig zu sichern, wurde 2022 der Verein Frauenspur Gossau gegründet, présidiert von Brigitte Hollenstein-Gemperle. Dieser führt das stetig wachsende „Frauenarchiv“, pflegt die Website und plant neue Projekte, um die Sichtbarkeit von Frauen weiter zu stärken (Abb. 2).

Die beiden Bücher „FrauenSpuren“ und „FrauenWege“ finden grossen Anklang und sind über www.gutbuch.ch erhältlich. Sie bieten nicht nur historische Einblicke, sondern auch persönliche Geschichten, die Identifikation, Inspiration und Anerkennung schaffen.

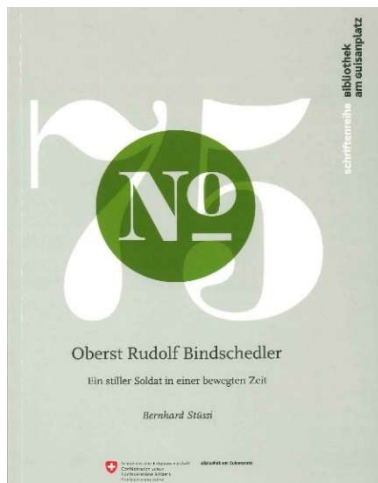
Weitere Informationen:

www.frauenspur-gossau.ch

Schriftenverkauf SGFF

Anita Weibel-Knupp

Oberst Rudolf Bindschedler: ein stiller Soldat in einer bewegten Zeit von Bernhard Stüssi



Rudolf Bindschedler, Kreisinstruktor der IV Division von 1877 bis 1898, geboren am 4. September 1827 in Stäfa, besuchte die Schulen in Winterthur und trat dem dortigen Kadettenkorps bei. Seine Rekrutenschule hatte er 1847 nach den Bedingungen der zürcherischen Militärorganisation geleistet und somit war der Grundstein für seine Militärlaufbahn gelegt. Er starb 1899 in Luzern. Im Auftrag der Familienstiftung Bindschedler, zeichnet der Autor Bernhard Stüssi das Leben von Oberst Johann Rudolf Bindschedler anhand historischer Dokumente spannend und lebendig nach.

Folgende Themen werden in 20 Kapiteln umschrieben:

1. Einleitung
2. Kadett in Winterthur
3. Rekrut im jungen Bundesstaat und Offizier im Büsinger Handel
4. Sonnenwirt in Stäfa
5. Oberst in der Zürcher Militärverwaltung
6. Die Führung des schweizerischen Infanteriebataillons
7. Die Instruktion von der kantonalen zur eidgenössischen Militärhoheit
8. Bindschedler wird Kreisinstruktor der IV. Division
9. Die Auslagen übersteigen die Entschädigungen
10. Feldstudien im Elsass 1880 : zuerst inkognito ...
11. ... dann als Gäste einer deutschen Division
12. Lehren für die Instruktion aus Exkursion ins Elsass
13. Die Manöver der IV. Division im Herbst 1883
14. Die Armee braucht nicht nur Gewehre
15. Oberst Bindschedler als Kritiker seiner Kameraden
16. Ausbildner, Kamerad, Patriot
17. Der Truppenzusammenzug von 1888
18. Bindschedler als Befehlshaber der "Ostarmee" ...
19. Schicksalsschläge
20. Jubiläum und Abschied 1898

Hinten im Buch findet man als Beilage, die Divisionskarte vom 13. Wintermonat 1873.

Im März 2019 erschien das Buch «Ein stiller Soldat in einer bewegten Zeit» von Bernhard Stüssi, in der Bibliothek am Guisanplatz (BIG) Ph. Müller, mit dem Band 75.

Die Aktion mit der Bestellnummer Art.-W107, 223 Seiten Inhalt, für 20 Franken läuft bis 31. Dezember 2025, danach Fr. 25 + Porto und Verpackung und kann beim Schriftenverkauf SGFF bestellt werden.

Geschichte (Kanton Thurgau)



Die Zusammenfassung der Broschüre «Geschichte Kanton Thurgau», beginnt mit dem Artikel Appenzeller Kriege, eine Reihe kriegerischer Konflikte zw. Fürstabt von St. Gallen und den Gemeinden des Appenzellerlandes im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts, gefolgt mit dem Bezirk Bischofszell und Weinfeld. Weiter mit Buca, die Bezeichnung der A. Bucherer + Co. AG, eine schweizer Spielzeug- und Spielzeugeisenbahn-Produktion. Man findet in diesem sehr aufschlussreichen Büchlein weitere Inhalte z.B. über Enoch Brunschweiler; Fahnen + Wappen im Kt. Thurgau; Festungsgürtel Kreuzlingen: Frühere Gemeindeorganisation des Kt. Thurgau; Gachnanger Handel: Gefecht bei Frauenfeld; Gerichtsherrenstand und Geschichte des Kt. Thurgau; Greuterhof; Ittingersturm; Jura (Schiff); Kastell Arbon und Kastell EschENZ; Klingen (Adelsgeschlecht); Orkopf; Pfahlbauer und Pfynerkultur; Schlacht im Schwaderloh; Siebnerkonkordat und Vogtei Eggen.

Ein sehr interessantes Buch, 30 Seiten im Format 24,6 x 18,9 cm, kartonierter Einband. Kann im Schriftenverkauf mit der Art.-Nr. W40 für Fr. 21.50 (+ Porto und Verpackung) bezogen werden.

Schriftenverkaufsstelle/Bestellung: Anita Weibel-Knupp / Aumattstr. 3, 5210 Windisch, Telefon 056 460 90 60 / Mobile 076 580 90 69, anita.weibel@weibeldruck.ch

Buchpräsentation

Ben Hegie, Niederlande

Ein neues Buch über die Schweizer Familie HEGI und die verwandten Familien SCHULTHEISS und WETZEL, die ihren Ursprung in Winterthur, genauer gesagt im Schloss HEGI hatten:

“WETZEL VON HEGI und seine Nachkommen, eine Geschichte von 800 Jahre HEGI (1225-2025)”

Der Stammvater ALLER HEGI-Familien in der Schweiz ist eindeutig WETZEL VON HEGI. Er hatte mindestens 3 wahrscheinlich aber 7 Söhne. Nur der Älteste erhielt den Nachnamen VON HEGI, die anderen waren WETZEL (der Vorname des Vaters wurde zum Nachnamen der Söhne) und SCHULTHEISS (Amtsname). Eine Familie WETZEL wurde später in SCHULTHEISS umbenannt. Diese 3 Familien lebten in Winterthur, in der Steinberggasse. Die “offizielle” VON HEGI – Linie verschwand, tauchte aber als HEGI wieder auf, dank mindestens 4 unehelichen Hans HEGIs die alle um 1400 lebten. Wir kennen sie heute als Bürger von Zürich, Pfaffnau (LU), Roggwil (BE), Zell (LU) und Villmergen (AG). Ein Zweig der WETZEL zog vor 1300 nach Zollikon, wo sie Bauern wurden. Die SCHULTHEISS hatte lange Zeit, bis 1408, das Amt des Schultheiss der Stadt Winterthur inne. Danach wurden sie erneut Schulthess in Zürich. Derzeit wird untersucht, ob und wie die heutigen Familien WETZEL (von Wiedikon) und SCHULTHESS (von Schwyz und Stäfa) mit den genannten Familien verwandt sein können.



Abbildung: Schloss Hegi



Abbildung: das Wappen der Hegi

Das 410 Seiten starke Buch behandelt vor allem das Mittelalter und ist reich bebildert. Dank rund 1100 Urkunden, darunter zahlreiche Wappen (Siegel) und Besitzrechte, konnte ein einigermaßen zuverlässiger Stammbaum für die Jahre 1200 bis 1550 erstellt werden. Dank der Beiträge zahlreicher DNA-Forscher in den letzten 20 Jahren wurden auch unerwartete Verwandtschaftsverhältnisse entdeckt. Der Autor “kennt” fast alle 5000 Personen, die mit dem Nachnamen HEGI geboren wurden (weltweit). Da es über 150 verschiedene Schreibweisen gab und gibt, hat er auch Stammbäume für HAGI (Münsingen/BE), HÄGNI (Männedorf) und HÄGI (Kappel am Albis/ZH) erstellt, obwohl die bestimmt nicht mit den HEGI verwandt sind. Siehe: www.hegi.nl

Das Buch ist ein Muss für alle HEGI. Es ist beim Verein Schloss HEGI, Schloss Hegi, nur während der Öffnungszeiten erhältlich (siehe: schlosshegi.ch). Bei Fragen zum Inhalt des Buches wenden Sie sich bitte an den Autor unter: benhegie@hotmail.com

The Schindler Lineage

Brian P. Ward

Name: Jacob Schindler
 Born: May, 1824
 Died: September 10, 1904
 Spouse: Katherine Frye
 Occupation: Farmer
 Children: Emma Schindler

1. Birth:

- Jacob (or Jakob) Schindler was born in Switzerland in May, 1824.
- We don't yet know exactly where Jacob was born in Switzerland, but it would be logical to conclude that he was from somewhere near Bern, Switzerland. The basis for this conclusion is that we do know that his wife, Katherine Frye, was from Bern.

2. Death:

- Although the data is not certain, at or near the time of Jacob's death he was living in Smith Creek, Pacific County, Washington.
- Based upon the best available data, Jacob died in South Bend, Pacific County, WA on the night of September 10, 1904 following injuries sustained from a runaway horse. Jacob would have been 80 years old at the time of his death. The best available data on Jacob's death also supports an 1824 birth year. South Bend is about 10 miles from Smith Creek and probably had the most proximate medical services at that time.

3. Major Life Events:

- Jacob married Katherine Frye in 1865, likely in Bern Switzerland. At the time of his marriage to Katherine, Jacob was 41 years old and Katherine was 23 years old.
- Jacob and Katherine emigrated from Switzerland in August of 1870. They left from either the port of Dublin or Londonderry, Ireland, or Liverpool, England, around August 11, 1870, and dis-embarked the ship on August 28, 1870 in Quebec City (Montreal), Canada, having come through the St. Lawrence River. Based upon the best available data, they likely departed from Liverpool, England, and not Ireland. They traveled on a ship owned by Montreal Ocean Steam-ship Company, known as the Allan Line. In August of 1870, the Allan Line was important for emigration from Europe to America via Canada. Their route was considered favorable because passengers spent less time on the open ocean before reaching the Gulf of St. Lawrence and the St. Lawrence River. The Allan Line held the government contract for mail service between Great Britain and Canada, but it appears they augmented their regular service to also include immigration transportation during the summer months.

ALLAN LINE
Royal Mail Service to Canada.

HERITAGE SHIPS
 Emigration



The Steamers of this Line are commanded by navigators of acknowledged ability, who have by long and faithful service proved themselves worthy of the confidence and esteem of their employers, and they are assisted in the navigation of the ships by thoroughly trained and experienced officers.

THE STEAMERS ARE DESPATCHED AS FOLLOWS:—

**LIVERPOOL, GLASGOW, LONDONDERRY, and
 QUEENSTOWN to CANADA (Quebec, Halifax, &c.)
 Every Week throughout the year.**

FARES:—Saloon, 12 to 21 Guineas.
 Return Tickets, available for Twelve Months, £25 and £30.
INTERMEDIATE, £8. STEERAGE, at low Rates.
 Special Through Rates to Inland Points.

THE ALLAN LINE ILLUSTRATED GUIDE, embracing
 particulars of "Summer Tours" and "Round Trip" Tickets,
 distributed free to applicants.

The Steamers of this Line afford the greatest amount of comfort to all classes of Passengers, being furnished with every modern improvement.
 The voyage to Quebec has distinguished recommendations as compared with the other routes to the American Continent. From land to land the average passage is not more than six days. Once within the Straits of Belle Isle, ocean travelling is over, and for hundreds of miles the steamer proceeds, first through the Gulf and then through the magnificent River St. Lawrence. This is an immense advantage.

ASSISTED PASSAGES TO CANADA are Granted to
 Mechanics, Navvies, Agricultural and General Labourers, and their
 Families, and to Female Domestic Servants.

Application for Assisted Passages to be made upon the Special Forms
 which are provided for the purpose.

- Jacob and Katherine identified their primary language as German.
- According to the 1900 US Census, they immigrated from Canada to the United States in 1875.
- Jacob and Katherine had their only child, Emma Schindler, born on October 6, 1881 in Salina, Kansas.
- Jacob, Katherine, and Emma were living in Smith Creek, WA in 1900. At this time, Smith Creek and the surrounding areas were best known for logging activities, although Jacob identified his occupation as "Farmer" on the 1900 US Census. It's important to understand Smith Creek with-in the larger context of King County and the Seattle metropolitan area in 1900:
 - The population of Seattle surpassed 80,000, and King County exceeded 110,000 in 1900.
 - The Klondike Gold Rush of 1897 and completion of the transcontinental railroad brought a substantial wave of immigrants, diversifying the area's population. The Seattle area's population more than doubled from these impacts during the period between 1897 and 1910.
 - The Weyerhaeuser Timber Company was established in 1900, playing a major role in the regional timber industry.
 - While the immediate focus of Smith Creek was logging, the surrounding areas were developing rapidly, with a growing population and significant economic activity driven by resource ex-traction and a burgeoning urban center in Seattle.

Anekdoten zu Migration

Silvia Zollikofer

Ich wusste, dass ein Familienzweig in die USA ausgewandert war. Mehr nicht. Über eine Lokalsendung im Radio erfuhr ich, dass die Bernards wie fast alle Tarasper, in Dubuque zu suchen waren. Über ancestry fand ich die Familie und über Facebook und einen weiteren Verwandten mit Tarasper Wurzeln, konnte ich den ersten Kontakt herstellen.

Vor ein paar Jahren kam es dann zu einer Begegnung mit den Cousins und Cousinen 3. Grades in Dubuque. Dabei wusste ich von einem Familiengeheimnis, dass meinen Cousins nicht bekannt zu sein schien. Bei ihrer Grossmutter im Haus wohnte in einem kleinen Anbau eine Schwester der Grossmutter, Maria Hartsig-Bernard und ihr Ehemann Emory Hartsig. Das Paar war kinderlos. Dieser Mann barg ein Geheimnis.

Über Newspaper.com hatte ich erfahren, dass Emory Hartsig «The King of Swindlers» oder «Fake directory king of Illinois» genannt wurde und fast zwei Jahre lang in Sing Sing einsass. Er war von Chicago aus gesucht und in Brooklyn unter falschem Namen untergetaucht und hatte dort Maria Bernard geheiratet, unter richtigem Namen. Weil er das Mäusen nicht lassen konnte, wurde er auch in Brooklyn des Betrugs schuldig gesprochen und verbüsst seine Strafe im Sing Sing. Eine schillernde

Persönlichkeit, war dreimal verheiratet, hatte seine noch lebende Mutter in einer spektakulären Zeitungsstory für tot erklärt, eine Druckerei betrieben und Checks gefälscht und schliesslich das «Sing Sing Bulletin» in seiner Haft Zeit herausgegeben hat. Immerhin, seine letzten zwanzig Jahre sind ruhig verlaufen. Er hat viele Spuren hinterlassen in den Zeitungen, beginnend schon als junger Mann. Leider habe ich nicht herausgefunden, woher er eingewandert ist. Er könnte auch ein Herzog aus der Schweiz sein. Wie umgehen bei dem Familientreffen mit dem Geheimnis, wenn klar wird, dass es eins ist? Ich hoffe, es ist eins geblieben.

Doch auch in der Familie mütterlicherseits gilt: «S'chunnt uf ds Mal en Unggle füre, wo dir nüt heit gwüsst dervo». Das als Warnung vor Gen-Analyse bei Ancestry! Ich kontaktierte eine Cousine 4. Grades und erfuhr, dass ein Bruder eines Urgrossvaters gehängt wurde. Nachforschungen in Langenthal zeigten, dass statt eine Gefängnisstrafe wegen Diebstahls abzusitzen dieser Verwandte mit der Familie nach Minnesota abgehauen ist und hier wegen Mordes gehängt wurde. Sein Sohn hatte den Mord begangen, der Vater hatte ihn aber nicht verraten und wurde für schuldig befunden. Da wäre eine weitere Geschichte zu erzählen. Doch die Anekdoten sollen kurzgefasst sein.

Meine persönliche Anekdote über die Auswanderung meiner Grossmutter

Renato Caccia

Nach dem Ersten Weltkrieg kamen tausende junger Frauen aus Süddeutschland in die Schweiz, um hier bei reichen Schweizern als Hausangestellte zu arbeiten und ihren Familien etwas Geld ins kriegsversehrte Deutschland schicken zu können. Viele dieser Frauen fanden hier die Liebe ihres Lebens und blieben in der Schweiz. Eine davon war meine Grossmutter, die Mutter meiner Mutter.

Als Kinder verbrachten meine Mutter und ihre beiden älteren Brüder deshalb ihre Sommerferien jeweils bei ihren Grosseltern – meinen Urgrosseltern – auf deren Bauernhof im Hochschwarzwald.

Als meine Mutter bereits über 80 Jahre alt war, meinte sie, sie würde gerne dieses kleine Dorf Reinerzau noch einmal sehen. Also fuhren wir am 21. Mai 2006 zusammen mit dem Zug nach Alpirsbach, der nächstgelegenen kleinen Stadt, wo wir um die Mittagszeit ankamen. Von dort gab es täglich nur zwei Busverbindungen nach Reinerzau – eine am Morgen und eine am späten Nachmittag. So wanderten wir nach dem Mittagessen zwei Stunden steil hinauf durch den Wald und dann auf der anderen Seite hinunter ins Kleine Kinzigtal. Meine Mutter war diesen Weg als Kind oft gegangen und kannte sich bestens aus. Als wir etwas oberhalb des Dorfes aus dem Wald traten, meinte sie: *«Schono gschpässig, ich bin diesen Weg jetzt seit über 70 Jahren nicht mehr gegangen, aber es kommt mir vor, als sei es gestern gewesen, als ich zum letzten Mal von dieser Stelle aus auf Reinerzau hinuntergeschaut habe. Es hat sich fast nichts verändert, nur die beiden Wohnblöcke dort drüben, die gab es damals noch nicht.»*

Mühe los fand sie den Weg durchs Dorf zum Oberendicken-Hof, wo ihre Grosseltern damals gelebt hatten. Das Bauernhaus schien unverändert, und im Garten davor arbeitete ein Mann. Meine Mutter sprach ihn an und erklärte, warum



Abb. 1: ein Bild, das im Bauschutt gefunden wurde

wir hier seien. Er meinte: *«Dann müssen Sie eine Armbruster sein.»* – und sie antwortete: *«Ja, das war der Mädchenname meiner Mutter.»* Der Mann erklärte uns, dass er das Haus über 20 Jahre zuvor gekauft habe. Es sei damals in einem total verlotterten Zustand gewesen und er habe alles renoviert – aussen historisch, innen modern. Er führte uns ins Innere, das loftmässig ausgebaut war und überhaupt nicht mehr den Erinnerungen meiner Mutter entsprach.

Wir bedankten uns höflich und wollten uns bereits verabschieden, als er plötzlich sagte: *«Warten Sie noch einen Moment, ich will Ihnen noch etwas zeigen.»* Er verschwand nochmals im Innern des Hauses und kehrte nach einer Weile mit einem uralten, vergilbten Foto in einem dunklen, braunen Holzrahmen zurück (siehe Abb. 1). Er habe das Bild damals im Bauschutt gefunden und sich immer gefragt, wer das sei. Meine Mutter blickte auf das Bild, auf dem zwei Frauen und drei Kinder zu sehen waren, und sagte: *«Ja lueg au da, das bin ja ich, meine beiden Brüder Ruedi und Fritz und unsere Oma mit der Tante Käthe.»* Der Mann war so gerührt, dass er das Bild meiner Mutter spontan schenkte. Seither hing es bis zu ihrem Tod vor drei Jahren über ihrem Bett – und jetzt steht es auf meinem Nachttisch.

Schweizer Auswanderung in den Kraichgau und angrenzende Gebiete 1648-1740

Peter Burkhart, Chur

Der Kraichgau, eine Landschaft im Nordwesten des deutschen Bundeslandes Baden-Württemberg, erlitt im Dreissigjährigen Krieg extreme Bevölkerungsverluste. Unter den Zuwanderern, welche die Region ab 1648 wiederbesiedelten, stellten die Schweizer die weitaus grösste Gruppe. Seit den 1930er-Jahren erarbeiteten verschiedene Heimatforscher umfangreiche Namenlisten eingewanderter Schweizer. 1983 haben Karl Diefenbacher und Hans Ulrich Pfister daraus eine Datensammlung zu 5335 Einzelpersonen und Familien aus ca. 200 Kraichgauorten in Buchform publiziert. Da dieser Band vergriffen ist, erfolgt nun durch den Heimatverein Kraichgau in Zusammenarbeit mit dem

Kreisarchiv des Enzkreises eine Neubearbeitung. Grundlage ist hierbei die Überprüfung der Primärquellen für den Zeitraum 1648-1740, da das bisher veröffentlichte Datenmaterial fehlerhaft und unvollständig ist. Der Untersuchungsraum wird durch die Flüsse Rhein, Neckar, Enz und Pfinz begrenzt, reicht also weit über den Kraichgau hinaus und umfasst nun über 300 Ortschaften. Das Projekt lebt von grenzüberschreitender Zusammenarbeit, indem zunächst einschlägige Zürcher und Berner Quellen ausgewertet wurden und über die Mailing-Liste der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung reger Kontakt mit dortigen Genealogen gepflegt wird.

Datenbank Ahnenforschung

Ueli Balmer, Präsident GHGB

Als ich mit der Erforschung meiner Familiengeschichte begann, hatte ich keine Ahnung davon, dass ein entfernter Verwandter von mir Jahre zuvor bereits im Umfeld unseres gemeinsamen Stammvaters, einem Findelkind, geforscht hatte. Wären mir die Ergebnisse seiner Recherchierarbeit bekannt gewesen, hätte dies meine eigene Forschungsarbeit naheliegenderweise wesentlich erleichtert. Dasselbe gilt natürlich auch für erforschte Schicksale von Personen, die mit unseren Vorfahren nicht direkt verwandt sind, in deren Leben aber eine mehr oder weniger wichtige Rolle spielten. Da bei der Klärung der Frage, ob im eigenen Forschungsgebiet schon Recherchierarbeit geleistet wurde, in der Regel auch unsere hochperfektionierten Suchmaschinen nicht weiterhelfen können, haben wir von der GHGB mit der Datenbank Ahnenforschung ein Tool geschaffen, welches mithelfen soll, diese Lücke zu schliessen. Voraussetzung für ein gutes Funktionieren dieses Tools ist natürlich, dass möglichst viele Forschende ihre vollendete oder noch in Arbeit befindliche Tätigkeit dort eintragen. Dabei sind zwei Dinge wichtig: Datenschutz und Pflege des Tools.

Datenschutz: Damit den Erfordernissen des Datenschutzes Genüge getan wird, werden in der Datenbank nicht die eigentlichen Forschungsergebnisse eingetragen, sondern lediglich der Name des Forschenden, das erforschte Geschlecht und der zugehörige Heimatort. Entsprechend können Interessierte durch die Suchmaske nach Familiennamen und/oder Heimatort oder einem Teil davon suchen.

Pflege des Tools: Erfahrungen mit einem Vorläuferprojekt haben gezeigt, dass eine solche Datenbank relativ schnell ihren Wert verliert, wenn sie nicht auf dem aktuellen Stand gehalten wird. Der allen Ahnenforschenden bekannte Grundsatz, wonach Tote keine Aussagen mehr machen, gilt auch bezüglich der in der Datenbank angegebenen ForscherInnen. Darum wird die Datenbank von einer Person, gegenwärtig von Frau Annina Röthlisberger, betreut. Auf Anfrage vermittelt sie auch die Koordinaten der Personen, welche zum betreffenden Geschlecht resp. Heimatort nachgeforscht haben. Wieviel von ihrem erworbenen Wissen diese anschliessend weitergeben, ist ihnen überlassen. Damit die Datenbank einen möglichst hohen Nutzen erzeugt, ist es wie gesagt unerlässlich, dass Forschende ihre Tätigkeit auch in dieser registrieren. Das kann direkt auf der Homepage der GHGB erfolgen: <https://ghgb.ch/forschungsarbeiten/speichern/index-de.html>

Es gibt auch eine in französischer Sprache abgefasste Version der Datenbank. Sie kann über den folgenden Link erreicht werden: <https://www.ghgb.ch/forschung-travauxderecherche.html>

Buchpräsentation

Roman Frey

“Drei Brüder Frey in fremden Diensten – ein Fund aus der Familienforschung”

Am 31. Mai 1785 verlassen drei Brüder aus Holderbank AG gemeinsam ihre Heimat: Hans Ulrich, Konrad und Abraham Frey. Sie treten alle am selben Tag in niederländische Dienste ein, ins bernische Regiment des Obersten Stürler, dienen aber in unterschiedlichen Kompanien.

Hans Ulrich, der Älteste, damals 24, verbringt fast fünf Jahre in der Kompanie von Hauptmann Franz Steiger. Danach zieht es ihn erneut hinaus: Er tritt in eine Einheit ein, die für den König von Sardinien kämpft. Dieses zweite Abenteuer endet 1792 mit einer Desertion - zusammen mit dreizehn weiteren Männern flieht er aus dem Heer.

Konrad, 25 Jahre alt, dient in der Kompanie des Majors von Diesbach und wird nach fast fünf Jahren ehrenvoll entlassen. Er scheint danach keinen weiteren Militärdienst mehr aufgenommen zu haben – vielleicht reichten ihm die Jahre im Ausland. Am kürzesten hält es Abraham, erst 23. Nach zehn Monaten desertiert er zusammen mit einem Franz Meyer aus Lenzburg aus der Kompanie von Major Müller. Ob ihn Angst, Krankheit oder einfach das Elend des Söldnerlebens dazu trieben, bleibt ungewiss.

Zwei Jahre nach Hans Ulrichs Desertion taucht er erneut in den Akten auf – diesmal in einer ganz anderen Rolle. Am 13. August 1794 muss er sich mit sechs anderen vor Gericht verantworten, weil sie am Sonntagabend in Holderbank eine Prügelei anzettelten, fluchten und den Chorrichter nicht respektierten. Nur Hans Ulrich kam mit zwei Gulden Busse davon, da er offenbar nur versucht hatte, seinen Bruder von der Rauferei wegzuziehen.

Solche kleinen Splitter lassen erahnen, dass die Rückkehr ins Dorfleben nicht immer einfach war. Was brachten die drei wohl heim? Geschichten von fernen Städten, Kameraden aus anderen Gegen-



Abb. 1: Füsilier des Regiments de Goumoens 1787

den, von Hunger, Märschen, vielleicht auch Narben oder Krankheiten. Haben sie darüber geprahlt, in Holderbanks Schenken erzählt, was sie erlebt hatten?

Auffällig ist jedenfalls, dass alle drei Brüder später heirateten und Kinder bekamen. In jener Zeit war das keineswegs selbstverständlich. Häufig brauchte es Vermögen oder wenigstens Ansehen, um eine Familie gründen zu dürfen. Für viele junge Männer war der Sold in fremden Diensten der einzige Weg, dies zu erreichen. Vielleicht war genau das ihr Antrieb, gemeinsam aufzubrechen – weniger Abenteuerlust als die stille Hoffnung, damit später einmal heiraten zu können. Was Hans Ulrich, Konrad und Abraham tatsächlich dachten, als sie 1785 von Holderbank aufbrachen, werden wir nie erfahren. Doch die Arbeit von Willy Pfister (1980) und die alten Listen der Berner Regimenter aus dem Staatsarchiv Bern geben uns wenigstens eine Ahnung davon, wie weit ihre Wege führten – und welch grossen Mut oder welche Verzweiflung es wohl brauchte, die Heimat für ein Soldleben in der Fremde zu verlassen.

1785-1790	Frey Hans Ulrich (Bü)	4 J 9 Mte Dienst, verabschiedet
1785-1790	Frey Konrad (Bü)	4 J 9 Mte Dienst, verabschiedet
1785-1786	Frey Abraham (Bü)	1 J 1 Mt Dienst, desertiert
1791-1792	Frey Hans Ulrich (Bü)	10 Mte Dienst, desertiert

Abb. 2: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau, Willy Pfister 1980

3^e Salon de la Généalogie et du Patrimoine de St-Dié-des-Vosges

Claude Rubattel (texte et photos)

Pour la première fois la SSEG était représentée en Lorraine, « aux portes de l'Alsace ». Le 3^e Salon de la Généalogie et du Patrimoine était organisé par le Cercle Généalogique local et a eu lieu les 31 mai et 1er juin 2025 à St-Dié-des-Vosges. La ville a un aspect suisse, puisque Le Corbusier y a laissé des traces sous forme de bâtiments et de souvenirs; le musée Pierre Noël lui dédie ainsi une grande exposition permanente. Il en a fallu de peu que la ville soit reconstruite d'après ses plans à la suite de sa destruction par les Allemands lors de dernière guerre mondiale. La ville offre des conditions particulièrement généreuses autant que pour l'exposition que pour les locaux du Cercle Généalogique. Une collaboration avec Filae permet en outre aux généalogistes de bénéficier d'un matériel à faire des envieux.



Photo 1 : L'informatique devient indispensable: entourés de laptops et de smartphones, Christophe Heizmann et Laetitia Macler - répondent aux nombreuses questions des intéressé-e-s lorrain-e-s

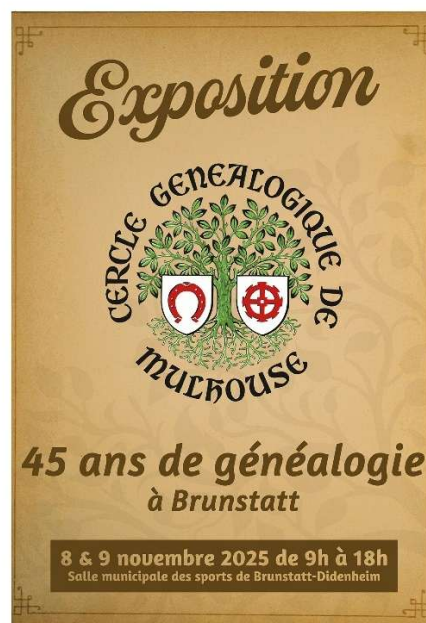
La relative proximité de la Suisse explique bien sûr la quantité de questions qui ont été posées aux trois représentants de la SSEG. Le Tessin, les Grisons, les cantons de Saint-Gall, Lucerne, Argovie et Soleure, et bien sûr la Suisse romande ont ainsi été sujets de nombreuses questions et discussions. Les familles FRANCINI, PADRUUT, CUNZ, KUHN, VOGEL, WICKI, PORTMANN, ACKERMANN, CHRISTMANN, RENGGLI, REICHLING, KRUMMENACHER, WALTER, CARRÉ/CARREL et PIERRE ne sont que quelques exemples notés. La recherche des soldats français qui ont déserté en Suisse est toujours mentionné dans les discussions.

Les échanges avec les autres associations et prestataires de services sont toujours enrichissants. Les généalogistes suisses ont des besoins très spécifiques, c'est ce que le responsable de Généatique (<https://www.geneatique.com>) a finalement bien compris après d'intenses discussions. Ceci nous a permis d'élaborer une solution pour le problème du lieu d'origine dans le masque d'acquisition de ce logiciel.



Photo 2 : Michel Schmitt du Cercle de Mulhouse en visite au grand stand de la Suisse

Un prochain rendez-vous en Alsace est fixé pour le 45^e anniversaire du Cercle Généalogique de Mulhouse. Plusieurs sociétés régionales suisses ont prévu d'y participer les **8 et 9 novembre 2025 à Brunstatt-Didenheim**.



100 Jahr Jubiläum der GHGZ

Walter Letsch, GHGZ

1925 wurde die Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Zürich (GHGZ) im Beisein von 20 Mitgliedern gegründet. Die GHGZ umfasst heute rund 250 Mitglieder, wobei vor allem in den 1990er Jahren ein starker Anstieg erfolgte.

Die Gründung der GHGZ fiel in eine Zeit, in welcher der Sinn für die Bedeutung der Wappen und der Familiengeschichtsforschung neu erwachte. Und so erstaunt es nicht, dass in den 1930er Jahren in der Schweiz mehrere Gesellschaften mit gleicher Zielsetzung gegründet wurden. Mehrere Zürcher Heraldiker und Genealogen luden Ende 1925 in einem Rundschreiben Interessierte ein, sich zu monatlichen Zusammenkünften zu treffen. Damit wollte man eine Gelegenheit schaffen, zwanglos Gleichgesinnte zu treffen, Neuerscheinungen, neue Aktenfunde und neue Arbeiten auf genealogischem und heraldischem Gebiet kennen zu lernen, an Veröffentlichungen mitzuarbeiten, Fragen zu stellen und Gelegenheitsfunde mitzuteilen.

Bald schon gab man sich eine vereinsmässige Ordnung und führte Kurzvorträge ein, an die sich dann eine Diskussion anschloss. In den vergangenen 100 Jahren wurden ziemlich genau 600 Referate gehalten, also rund sechs pro Jahr. Den gestiegenen Bedürfnissen entsprechend, musste von Zeit zu Zeit ein neues Versammlungslokal gefunden werden; auch die technischen Hilfsmittel für die Referate änderten sich stark. Ergänzt wurden die Referate in den letzten Jahrzehnten durch Exkursionen und von 1992-2016 sogar durch grössere Kulturreisen ins Ausland, an denen manchmal über fünfzig Personen teilnahmen. Wir wünschen der GHGZ auch für die Zukunft alles Gute!

Geschichte der Gesellschaft zum 100-jährigen Jubiläum 1925-2025

Aus Anlass ihres 100-jährigen Jubiläums hat die GHGZ eine 20 seitige Schrift mit einem Grusswort des Staatsarchivars, Dr. Beat Gnädinger, und einem

Geleitwort ihres Präsidenten, Dr. André Gut, herausgegeben. Autor der Schrift ist Dr. Walter Letsch. Die Geschichte ist in vier 25 jährige Phasen* unterteilt. Ausserdem wird in mehreren Beiträgen über die GHGZ-Kulturreisen, die Mitglieder der GHGZ, Ausflüge und Vorträge eingegangen. Zu guter Letzt wird der Wandel der genealogisch-heraldischen Forschung im Laufe der letzten 100 Jahre erwähnt.

*) <https://www.ghgz.ch/geschichte/>
SGFF-Depotbibliothek c/o Nationalbibliothek Bern
<https://www.helvetica.ch/>

Festschrift 100 Jahre GHGZ 1925-2025:

Genealogie und Heraldik unter dem Aspekt der sozialen und geographischen Mobilität.

Die 219 seitige Schrift enthält alphabetisch geordnet fünfzehn Beiträge von Mitgliedern der GHGZ, welche der Einladung ihres amtierenden Präsidenten gefolgt sind und einen Bericht zu ihrer Familiengeschichte eingereicht haben.

Im Vorwort weist André Gut darauf hin, dass es sich lohnt, ab und zu die Ergebnisse der Familienforschung mit anderen zu teilen. Denn Genealogie soll verbinden, nicht ab- und ausgrenzen. Die vielen Jahre der Gesellschaft haben bewiesen, dass es sich immer auszahlt, sich auch mit Mitgliedern oder Interessierten auszutauschen, Neues zu erfahren, oder nebst den geschichtlichen Zusammenhängen auch gemeinsame Vorfahren zu entdecken. Entsprechend dem Motto führen die Berichte in verschiedene Ortschaften der Schweiz, teils aber auch in die weite Welt hinaus. Es sind sowohl der Aufstieg erfolgreicher Familienzweige wie auch schwierige Situationen aufgezeigt.

SGFF-Depotbibliothek c/o Nationalbibliothek Bern
<https://www.helvetica.ch/>

Impressum

Herausgeber/éditeur: SGFF/SSEG, praesident@sgffweb.ch

Druck/imprimerie: Weibel Druck AG, Aumattstrasse 3, CH-5210 Windisch

Vorstand

Münger Kurt, Haldenstrasse 23, CH-9200 Gossau; Präsident/président

Rubattel Claude, Fritz-Käser-Strasse 4A, CH-4562 Biberist; Vizepräsident/vice-président

Da Rold Flavio, Limmattalstrasse 388, CH-8049 Zürich, Finanzen/finances

Schweri Marcel, Leuenpungertstrasse 4, CH-8157 Dielsdorf; Aktuar/secrétaire

Hopf Adrienne, Chemin de Grand-Donzel 40, CH-1234 Vessy; Bücher, Zeitschriften/livres, périodiques

Stadelmann Julia, Südstrasse 10, CH-8180 Bülach; Nachlässe/successions

Weibel-Knupp Anita, Aumattstrasse 3, CH-5210 Windisch AG; Schriftenverkaufsstelle/bureau de vente des imprimés

Weitere Mitarbeitende / Autres personnes collaborantes

Letsch Walter, Guggenstrasse 39, CH-8702 Zollikon; Redaktion Jahrbuch/rédaction annuaire

Auskunftsstelle/bureau de renseignements, info-genealogie@sgffweb.ch

Hopf Adrienne, Chemin de Grand-Donzel 40, CH-1234 Vessy; Übersetzungen FR/traductions (Jahrbuch/annuaire)

Rudaz Angélique, Rue du Mont 10, CH-1958 St-Léonard ; Übersetzungen FR/traductions FR (Newsletter)

Münger Kurt, Haldenstrasse 23, CH-9200 Gossau; Redaktion Newsletter/rédaction Newsletter

Rubattel Claude, Fritz-Käser-Strasse 4A, CH-4562 Biberist; Layout Newsletter/mise en page Newsletter

Jung Beatrice, Benzigerstr. 13 b, CH-8840 Einsiedeln; Lektorat & Korrektorat DT (Newsletter)

Seelentag Wolf, Reherstrasse 19, CH-9016 St. Gallen; Mailingliste SGFF-L/liste de diffusion SGFF-L

Stieger Daniel, Webredaktor, Content-Bewirtschaftung

Ausleihe – Buchbestellung / Prêt – commande de livres

SGFF-Bibliothek/Bibliothèque SSEG, Schweizerische Nationalbibliothek/Bibliothèque nationale suisse CH-3003 Bern,
Tel.: +41 31 322 89 11

© 2025 Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung SGFF/Société Suisse d'Etudes Généalogiques SSEG

Für den Inhalt der Artikel sind die Verfasser verantwortlich. Mit der Übergabe des Artikels an die Redaktion wird das Recht der redaktionellen Arbeit anerkannt.

Les articles sont publiés sous la seule responsabilité de leurs auteurs. La remise de l'article à la rédaction implique la reconnaissance du droit de travail rédactionnel.

Gli autori sono responsabili del contenuto degli articoli. Con la consegna di un articolo alla redazione, le si riconosce il diritto ad un adattamento redazionale.

The authors are responsible for the contents of the articles. By submitting an article to the editor, editorial privilege is accepted.

ISSN 2296-7737 [Druckversion]

ISSN 2297-3532 [Elektronische Version]

Adressen / Adresses / Indirizzi / Addresses**Regionale Gesellschaften / Sociétés régionales / Società regionali / Regional societies**

Basel	Genealogisch-Heraldische Gesellschaft der Regio Basel (GHGRB)
Obmann	Rolf T. Hallauer, Obere Grabenstrasse 37, CH-4227 Büsserach, rolf.t.hallauer@gmx.net
Bern	Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Bern (GHGB)
Präsident	Ueli Balmer, Oberdorf 21, CH-3207 Wileroltigen, ub@cis.ch
Fribourg	Institut Fribourgeois d'Héraldique et de Généalogie (IFHG), info@ifhg.ch
Président	Nicolas Feyer, nicolas.feyer@ifhg.ch
Genève	Société Genevoise de Généalogie, 16 ch. Thury, CH-1206 Genève, contact@gen-gen.ch
Présidence	Mireille George, president@gen-gen.ch
Graubünden	Rätische Vereinigung für Familienforschung (RVFF)
Präsident	Urs Schocher, Parkstrasse 8, CH-6214 Schenken, info@rvff.ch
Jura	Cercle généalogique de l'ancien évêché de Bâle (CGAEB), CH-2800 Delémont
Présidente	Marie-Eve Petignat-Mamie, Rue du Milieu 3, CH-2942 Alle, president@cgaeb-jura.ch
Luzern	Zentralschweizerische Gesellschaft für Familienforschung (ZGF)
Präsident	Dr. Gerhard W. Matter, Talacherstr. 40, CH-4410 Liestal, gerhard.matter@outlook.com
Neuchâtel	Société Neuchâteloise de Généalogie (SNG)
Présidente	Anne-Lise Fischer, Les Clos 1, CH-2035 Corcelles, presidente@sngenealogie.ch
St. Gallen / Appenzell / Thurgau	Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Ostschweiz (GHGO)
Präsident	Markus Frick, Grundstrasse 2, CH-9602 Bazenheid, markusfrick@thurweb.ch
Ticino	Società Genealogica della Svizzera Italiana (SGSI)
Presidentessa	Sandra Rossi, Via Gesero 10, CH-6512 Giubiaso, sandrach53@bluewin.ch
Valais	Association valaisanne d'études généalogiques / Walliser Vereinigung für Familienforschung (AVEG)
Président	Fabien Celaia, Route de Lentine 40, CH-1950 Sion, president@aveg.ch
Vaud	Cercle Vaudois de Généalogie (CVG), Archives cantonales vaudoises, rue de la Mouline 32, CH-1022 Chavannes-près-Renens,
Président	Marc Varidel, Av. des Alpes 22, CH-1450 Sainte-Croix, president@ancetres.ch
Zürich	Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Zürich (GHGZ)
Präsident	Dr. André Gut, Kirchgasse 5, CH-9500 Wil, andre_gut@bluewin.ch
SVJG	Schweizerische Vereinigung für Jüdische Genealogie (SVJG)
Präsident	René Loeb, Leonhard Ragaz-Weg 10, CH-8055 Zürich, info@svjg.ch
FPF	Verein für Familien- und Personenforschung March und Umgebung (FPF) c/o Selina Züger-Althaus, Zürcherstr. 13, CH-8854 Siebnen, sekretariat@verein-fpf.ch

Adressänderungen bitte dem Redaktor melden! / Annoncez s.v.p. les changements d'adresse au rédacteur! /
Per favore trasmettere i cambiamenti d'indirizzo al redattore! / Please send address changes to the editor!